

n Ackerkulturen

m Fallenstellen



le im Raps zur Überwachung des Schädlingser. (Bild: zvg)

Hilfsmittel zur Verfügung. Diese unterstützen ihn bei der Entscheidung, ob ein Pflanzenschutzmitteleinsatz notwendig ist. Nachfolgend werden im Ackerbau bewährte und zuverlässige Systeme kurz vorgestellt:

- Gelbfallen im Raps: Mithilfe von Gelbfallen (mit Leim bestrichene Kirschenfliegenfalle oder gelbes Becken mit Wasser und wenig Seife) kann ab Februar der Einflug des Rapsstängelrüsslers überwacht werden, später folgen der Rapsglanzkäfer und der Kohlschotenrüssler. Die Fallen werden idealerweise 10m vom Rand entfernt auf derjenigen Seite aufgestellt, wo im Vorjahr eine Rapsparzelle war, und regelmässig kontrolliert.
- Pheromonfallen in Eiweiss-erbsen: Pheromonfallen bestehen aus einem Lockstoff und einer Leimtafel. Die männlichen Erbsenwickler werden ange-

lockt und bleiben auf der Leimtafel kleben. Somit kann der Landwirt die Entwicklung des Einflugs genau abschätzen und nach Überschreiten der Schadschwelle (>100 Fänge pro Falle) eine Sonderbewilligung für den Insektizideinsatz beantragen.

• Parzellenspezifische Prognosemodelle: Die eidgenössischen Forschungsanstalten Agroscope bieten zwei Prognosemodelle an, mit welchen eine parzellenspezifische Risikobewertung für Fusarien beim Getreide und Krautfäule bei den Kartoffeln berechnet werden kann. Durch die Kombination von Bewirtschaftungsangaben und aktuellen Wetterdaten lokaler Wetterstationen können Empfehlungen zu weiteren Pflanzenschutzmassnahmen abgegeben werden (www.phytopre.ch; www.fusaprog.ch).

• Zurückhaltung beim Einsatz von Hofdünger: Trotz der ansteigenden Temperaturen ist beim Gülleausstrag noch immer starke Zurückhaltung geboten, da der Boden vielerorts noch schneebedeckt und stellenweise gefroren ist. Zudem ist ein wassergesättigter Boden nicht saug- und aufnahmefähig, wodurch das Risiko von Gewässerbeeinträchtigungen sehr hoch ist. In Notsituationen soll der Kontakt mit der Gemeindeverwaltung oder der kantonalen Fachstelle gesucht werden, ein Gülleausstrag ausserhalb der Vegetationszeiten erfolgt aber immer auf eigenes Risiko.

*Der Autor arbeitet bei der Fachstelle Pflanzenschutz des Kantons Bern.

BIOBERATUNG

Regulierung des Rapsglanzkäfers mit Gesteinsmehl

Der Winter geht langsam zu Ende, die Rapsschädlinge erwachen aus der Winterruhe. Sobald die Temperaturen 15°C übersteigen, fliegen die Rapsglanzkäfer in die Bestände ein. In Versuchen der vergangenen vier Jahre zeigte Gesteinsmehl eine Wirkung gegen den Rapsglanzkäfer.

Da gemäss Extensio-Verordnung der Einsatz von Gesteinsmehl gegen den Rapsglanzkäfer aber nicht zulässig ist, kann Gesteinsmehl nur im Rahmen von Versuchen angewendet werden. IP-Suisse und Bio Suisse haben eine Bewilligung für Grossversuche beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) beantragt. Sobald diese Bewilligung vorliegt, werden alle Informationen zur Versuchsdurchführung und zur Versuchsanmeldung unter www.betriebsmittel.ch → betriebsmittel → praxisversuche aufgeschaltet. Für eine gute Wirksamkeit sollte

das Gesteinsmehl (Produkt Klinospray, Firma Unipoint, oder Produkt Surround, Firma Stähler) frühzeitig angewendet werden, sobald die Pflanzen Stadium 51 erreicht haben und die ersten Käfer auf den Knospen sichtbar sind.

Die Behandlung mit 30 bis 60 kg/ha und einem Netzmittelzusatz (zum Beispiel Heliosol, Firma Omya oder Genolplant, Firma Syngenta) ist problemlos mit einer normalen Feldspritze möglich. Ein optimaler Spritzbelag wird mit einer Wassermenge von 600l/ha erzielt. Je nach Witterung sind zwei bis drei Behandlungen nötig. Um die Grossversuche auswerten zu können, sollte in der Mitte jedes Feldes eine Fahrgasse unbehandelt verbleiben. Unter Biobedingungen ist ein Gesteinsmehleinsatz nur in wüchsigen, gut versorgten Beständen mit einem höchstens geringen bis mittleren Stängelrüsslerbefall ökonomisch sinnvoll.

Claudia Daniel, FiBL



Gesteinsmehlbehandlungen im Knospenstadium führten in Versuchen zu einem 18% höheren Schotenansatz. (Bild: FiBL)